

# ABITUR 2012 am Eldenburg-Gymnasium Lübz

## Leinen los

Frau Waburg:

Liebe Abiturienten, liebe Eltern, werte Kollegen, liebe Gäste,

die letzte Klausur ist geschrieben, die Abiturprüfungen sind erfolgreich bestanden, in Schale geworfen sitzt ihr vor uns und erwartet zu Recht die Zeugnisse, auf die ihr sechs Jahre lang hingearbeitet habt. Für euch heißt es heute und nach dieser Feierstunde: Leinen los. Ein würdiger Anlass, zusammen einen Rückblick ins Logbuch des Segelschulschiffes Eldenburg-Gymnasium zu wagen – einen Blick auf unsere gemeinsame Schulzeit.

Herr Schwarz:

Einige von euch haben uns in den vergangenen Wochen gefragt, ob auch ihr einen kleinen Auftrag im Rahmen dieser Feier erfüllen dürft oder müsst. Diesem Wunsch kommen wir zu einem späteren Zeitpunkt in dieser Veranstaltung natürlich gerne nach.

Frau Waburg:

Liebe Gymnasiasten, liebe Eltern,

vor sechs Jahren durften wir euch und Sie an Bord des Segelschulschiffes Eldenburg-Gymnasium erstmalig willkommen heißen. Gemeinsam habt ihr damals mit euren Eltern eine für euer Leben wichtige Entscheidung getroffen und euch dafür entschieden, im Jahr 2008 am EGL mit dem Ziel anzuheuern, hier den höchsten deutschen Schulabschluss zu erwerben: das Abitur.

Schon viele Generationen von Kadetten haben ihre Ausbildung hier bereits absolviert, sind vom Lübzer Gymnasium aus erfolgreich ins Leben gestartet und segeln heute über die Weltmeere – viele als Kapitäne, manche als erste Offiziere. Doch eure Reise war in vielerlei Hinsicht neu und anders. Lernte man bis 2007 auf einem „alten Schiff“ segeln, so wart ihr der erste Ausbildungsjahrgang, der von Anbeginn auf einer komplett neu erbauten Hochseejacht lernen durfte.

Der Landkreis als Reeder hatte sich Jahre zuvor entschieden, in Lübz das räumlich und technisch modernste Schulschiff im gesamten Land auf Kiel zu legen und 2008 in Dienst zu stellen. Parallel dazu wurde die gymnasiale Ausbildungszeit um zwei Jahre verkürzt, das hieß, gleiche Leistung in kürzerer Zeit zu erbringen – ein hoher Anspruch für die jungen Kadetten.

Hier und heute haben wir im Heimathafen angelegt – das gemeinsame Abenteuer endet und ihr geht als fertige Kadetten/Abiturienten von Bord – herzlichen Glückwunsch.

Die Daten des uns vorliegenden Logbuchs dienen für diesen Zeitraum grundsätzlich als Beweismittel und sind nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Nichtsdestotrotz haben wir die Unterlagen zu Rate gezogen, um etwas über die Ausbildung des Matrosenjahrgangs 2014 berichten zu können, noch einmal gemeinsam auf das Schiff, die Untiefen und auf die Leuchttürme zu schauen sowie die Crew und die Begleitmannschaft zu würdigen.

Herr Schwarz:

Lieber Matrosenjahrgang 2014!

„Kein Wind ist demjenigen günstig, der nicht weiß, wohin er segeln will.“ (Michel de Montaigne)

Das Wohin war klar - in den Abiturhafen 2014 – der Weg dorthin für alle Neulinge unbekannt, aber die Winde standen günstig, jetzt hieß es: Leinen los und bloß nicht das Ziel aus den Augen verlieren.

An Bord waren zum Ablegen unterschiedlich gute Segler aus verschiedenen Häfen, alle bereit, die Herausforderungen zu meistern. Nun galt es, das Schiff und die Crew/die Lehrer besser kennenzulernen und seinen eigenen Platz zu finden. Wo werde ich segeln? – Großsegel, Vorsegel oder Besan oder doch die Kombüse? Wer werden meine Mitstreiter? Gibt es Untiefen? Werden die Winde sich drehen? Haben wir immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel?

Begleitet von einem Kapitän, einem Steuermann, der Lehrercrew und mehreren Klassenlotsen lebten die Neulinge sich rasch ein. Schnell kam die Erkenntnis, dass man Segeln auf so einem großen Schiff am besten gemeinsam lernt.

Ziel der Stammbesatzung: Möglichst viele Schüler erwerben die notwendigen Fähigkeiten, um 2014 mit uns in den Abitur-Hafen einzulaufen und dies trotz verkürzter Ausbildungszeit und jeder entsprechend seiner persönlichen Voraussetzungen. Das dazugehörige Matrosenbild war somit auch klar: selbstständig, engagiert und teamfähig, die Initiative ergreifend, mit Durchhaltevermögen ausgestattet, ein realistisches Selbstbild habend und fachlich exzellent – so sollten die Matrosen auf dem Schulschiff werden.

Das hieß für die Ausbilder, jedem Schüler gerecht zu werden, persönliche Potentiale zur Entfaltung und potentielle Leuchttürme zum Leuchten zu bringen.

Auf dem langen Weg in unseren heutigen Hafen galt es für uns alle, Stürme ebenso wie Fluten zu überwinden, Klippen zu umschiffen, manchmal auf Glück zu hoffen, eine starke Stütze neben sich zu haben, wenn man sie dringend brauchte sowie im Nebel des Unwissens den Anweisungen der Crew und der Lotsen zu folgen - im Vertrauen darauf, dass deren Kurs und Ziel stimmten.

Liebe Abiturienten, liebe Eltern,

wir freuen uns in diesem Jahr besonders, dass heute eine ganze Reihe Leuchttürme unter unseren Abiturienten strahlend leuchten.

Frau Waburg:

Doch schweifen wir nicht ab:

Mit der 7a, 7b und 7c gingen gleich drei Segelgruppen mit ähnlichen Vorkenntnissen an Bord. Schnell habt ihr euch an die neuen Bedingungen gewöhnt, alte Freundschaften gepflegt und neue geschlossen. Inhaltlich standet ihr vor vielen Herausforderungen: neue Fächer, neue Lehrer, andere, zumeist höhere Anforderungen.

Schnell war klar, dass Hochseesegeln auch hieß, an seine Grenzen zu gehen. Zu ersten Erfolgserlebnissen kamen gelegentlich auch Misserfolge, die es zu verkraften galt: Aufstehen, Krone richten und weitermachen – nein, Segeln lernt man nicht nur bei schönem Wetter und wenig Wind; oder wie Kafka es ausdrückte: „Man lernt das Matrosenleben nicht durch Übungen in einer Pfütze.“

Schönwettersegeln ohne großen Aufwand und Mühe macht viel Freude – Geschwindigkeit nimmt man so aber eher selten auf. Ebenfalls eine Erfahrung, die Kadetten dieses Jahrgangs machen mussten.

Die 7a ging mit Frau Tesch als Lotsin an Bord und wurde bis ans Ziel von ihr begleitet und auf Kurs gehalten. Als jahrelange heimliche Co-Lotsin soll auch Frau Roloff an dieser Stelle Erwähnung finden.

Unter den Fittichen von Frau Zielke ging die 7b an die Segel, doch schon ein Jahr später gab es mit Herrn Schwarz einen neuen Lotsen, der die Gruppe kräftig unter Wind setzte, Kurs hielt und jeden einzelnen bis zuletzt in Verantwortung nahm. Schnell seid ihr zu einem engagierten und schlagkräftigen Team zusammengewachsen. Viel Schwung, Gemeinschaftssinn, Selbstständigkeit und reichlich außerschulische Erfahrung prägte eure Reise bis in den Abihafen.

Segelgruppe 7c startete mit Frau Sprengel als Klassenlotsen mit viel Schwung. Tempo, Richtung und Mannschaftsleistung stimmten. In der 7. und 8. Klasse wurden viele schon selbstständig und lernten, ihre Chancen zu nutzen. Als in Klasse 9 und 10 die Reisegeschwindigkeit sichtbar abnahm, ruderte ein Teil der Mannschaft mutig weiter, andere warteten lieber auf den Wind. Selbstkritisch stellte der Kapitän fest, dass es so nicht weitergehen konnte und schickte mit Lotse Müller eine der Gruppe von der Klassenfahrt und der Weihnachtsfeier in Klasse 10 bekannte und erfahrene, den Matrosen zugewandte Fachkraft in die Segelgruppe, um neuen Schwung in diesen Mannschaftsteil zu bringen. Nicht alle konnten und wollten jedoch den Abiturhafen erreichen. Einige steuerten lieber den Zielhafen Fachhochschulreife an.

Die Brücke konnte in den letzten Jahren bei unseren drei Segelgruppen weiterhin beobachten, dass sie mit ihren Lotsen zusammen ihre Reise mit sehr unterschiedlichen Geschwindigkeiten bewältigten und auch z. T. auf verschiedenen Kursen mit uns den Zielhafen ansteuerten.

Die Ersten einem Floße gleichend, nicht immer stabil, aber fröhlich schunkelnd näherten sich, von Wissensinsel zu Wissensinsel hangelnd, dem Ziel. Problem: Ab und zu fiel dabei jemand von Bord, der vielleicht mehr Stabilität und klare Sicht benötigt hätte.

Die Zweiten mit recht unterschiedlichem Tempo und eigenem Anspruch, aber stets als Team unterwegs manövierten sie gen Abi.

Die Letzteren eher gemächlich, die Flauten genießend, beim Kartenspiele auf den Wind wartend und einige von ihnen oft mühsam gegen selbigen kreuzend wie eine Kogge.

Doch innerhalb **aller** Mannschaftsteile gab es auch diejenigen, welche zumeist schnell, zielstrebig, kraftvoll und häufig hart am Wind segelten.

Teambildend wirkten eure gemeinsamen Landgänge in Form von Klassen- und Studienfahrten, Exkursionen und Projekten. Erwähnen möchten wir das Ritterprojekt in Klasse 7, die Potsdam- und Naturkundeexkursion in Klassenstufe 8, die Geschichtsexkursion nach Ravensbrück in Klasse 9, den Besuch des Dokumentationszentrums im 10. Jahrgang ... um nur einige zu nennen. Fast nebenbei bautet ihr Lehmhäuser in der Ziegelei Benzin.

Höhepunkte waren sicherlich die Klassenfahrten nach Berlin, Weimar und Leipzig, die Studienfahrt nach Greifswald, der siebentägige Segeltörn in der südlichen Ostsee, die Projektfahrt Surfen und die Geschichtsstudienreise zu den Stätten der friedlichen Revolution in Leipzig. Gemeinsam erobertet ihr Paris und London. Diese Erinnerungen tragt ihr tief in euren Herzen.

Gemeinsam Fahrt aufgenommen haben die Schüler der drei Klassen ab Klassenstufe 11 in den verschiedenen Kursen, und erst beim letzten Schultag war für uns auf der Brücke zu erkennen, dass der Matrosenjahrgang 2014 in Teilen endlich eine gemeinsame Mannschaftsleistung vollbracht hatte und so die „Schwarze Macht auf der Waburg“ besiegen konnte.

Sichtbar geplatzt ist der Knoten erfreulicherweise bei vielen in den Abiturprüfungen – bis zuletzt hat sich die überwiegende Zahl unserer Abiturienten ernsthaft bemüht, bestmögliche Leistungen zu vollbringen, um einen für sich besseren Abiturdurchschnitt zu erreichen. Selten haben wir in den letzten Jahren so viele Einser in den Abiturprüfungen gehabt.

Herr Schwarz:

Liebe Abiturienten,

Hut ab – mit dieser Einstellung und Haltung habt ihr uns auf der Brücke - und der gesamten Crew imponiert. Wir freuen uns, in diesem Schuljahr am Eldenburg-Gymnasium viele echte „Reifezeugnisse“ vergeben zu dürfen.

Prägend für die Zeit an Bord des Segelschulschiffes EGL waren sicherlich auch eure Fachlehrer, die euch Jahr für Jahr Ziele setzten, das Segeltempo vorgaben, euch oftmals und bewusst viel abverlangten, um Kurs zu halten, die euch aber auch in schwierigen Situationen helfend zur Seite standen, ein offenes Ohr hatten, wenn es Sorgen und Nöte gab und die stets bemüht waren, euch eine ehrliche Rückmeldung über den jeweils momentanen Leistungsstand zu geben auf euer Reise zum Abitur.

Ein uns unbekannter Autor formulierte mal:

„Wenn der Wind der Veränderung weht, suchen manche im Hafen Schutz, während andere die Segel setzen.“

Liebe Eltern, Liebe Abiturienten, liebe Gäste,

gestatten Sie uns an dieser Stelle noch ein paar Worte zum Zustand des Schiffes EGL und zur Crew.

Der Wind der Veränderung begann schon vor dem Jahrgang 2008 und unter weitaus schwierigeren Bedingungen zu wehen. Lange genug mussten wir in Lübz auf einem klapprigen 60er-Jahre-Frachter segeln. Auf diesem hatte die Crew bewiesen, mit wenig Komfort gute Bildung zu ermöglichen und ebenso häufig zu improvisieren. Aber der Zustand des alten Schiffes bot auch Ausflüchte für das, was angeblich nicht ging.

Wie bereits erwähnt heuerten Ihre Kinder 2008 auf der dato modernsten hochseetauglichen Jacht weit und breit an just zu dem Zeitpunkt, an dem auch die Crew das Schiff in Besitz nahm. Nun hieß es für uns alle, die Segel zu hissen und zu neuen Ufern aufzubrechen.

Den damit verbundenen Herausforderungen und Chancen mussten und müssen sich aus unserer Sicht zuallererst die Crewmitglieder selbst stellen, um dann die Kadetten entsprechend ausbilden zu können.

In unserem Fall hat das Segelschulschiff gegenwärtig eine Crew, in der viele gewillt waren und sind, die neuen Möglichkeiten im Sinne einer exzellenten Ausbildung auch bei z. T. stürmischen Winden in entsprechenden Bildungsvortrieb umzusetzen.

Wir sagen es an dieser Stelle ganz klar: Das EGL setzt bei dem Wind, den eine veränderte Welt mit sich bringt, lieber die Segel, um unsere Schüler fit für die die damit verbundenen Herausforderungen zu machen, während andere noch abwartend im Hafen verharren.

In einer Vielzahl von SCHILF- Tagen machte und macht sich die Crew mit neuen Möglichkeiten der Kadettenausbildung vertraut.

Dabei beschäftigen uns seit Jahren folgende Kernfragen:

Was benötigen unsere Schüler um in den Stürmen des Lebens erfolgreich für sich segeln und Kurs halten zu können? Wie bereiten wir sie bestmöglich darauf vor?

Welche Kniffe gibt es für uns, noch besser zu segeln? Stimmt der Kurs und woran messen wir dies? Nach welchem Kompass richten wir uns aus? Welche Anzeichen überzeugen uns, den Kurs zu verändern – und haben wir den Mut dazu? Fragen wir hierbei den pädagogischen Bauch oder den pädagogischen Kopf? Sind wir als Crew bereit ständig dazuzulernen oder bleiben wir lieber bequem im Hafen, wenn der Wind weht?

Der neuseeländische Bildungsforscher John Hattie hat es in seinem richtungsweisenden Werk „Lernen sichtbar machen“ auf die einfache Formel gebracht:

„What works best in school?“

Frau Waburg:

Auf unserem Schulkurs leiten uns einige für die Richtung wichtige Seezeichen. Einige davon wurden in eurer Schulzeit gesetzt – manche geliebt, andere weniger, aber alle zur raschen Erreichung des Abiturhafens förderlich. Dazu gehören am EGL eine lebendige Ganztagschule mit Methodenwoche, Rhythmisierung, Studienorientierter Lernzeit (SOL), fachbezogener Stillarbeit, dem Lernen in kooperativen Lernformen und mit dem Schwarz-Seezeichen Schüler-Lehrer-Feedback. Weiterhin ein reichhaltiges Angebot an Freizeitkursen vom Chor über Sport bis hin zu Kunst, Theater und gesunder Ernährung in der schiffseigenen Kombüse und, und, und. Neue, richtungweisende Bojen werden in Kürze dazukommen.

Vorteil für unsere Kadetten:

Die Voraussetzungen für einen Ganztagesaufenthalt waren da und Ihre Kinder wurden Teil der Entwicklung einer Mannschaft, die selbstständig und eigenverantwortlich handeln kann und die Initiative ergreift. Dabei war es bestimmt nicht in jeder Jahrgangsstufe leicht – wir sagen nur Pubertät, auf dem Schiff viele Stunden am Tag ausschließlich konfliktfrei miteinander auszukommen. Unsere Kadetten haben in solchen Situationen gelernt, Probleme anzusprechen, friedlich auszutragen, Toleranz gegenüber anderen einzuüben und auch aushalten zu können, wenn die eigene Meinung nicht der der Mehrheit entsprach. Das Ganztagessegelschiff bot allen Mitseglern eine Reihe an Möglichkeiten, Wissen theoretisch zu erlernen, neue Handgriffe praktisch anzuwenden und sich auszuprobieren. So kam das Schiff in Fahrt und viele Kadetten waren den zunehmenden Anforderungen bei voller Fahrt gewachsen.

Herr Schwarz:

Zur Umsetzung unserer Ideen auf dem Segelschulschiff EGL haben wir uns starke Partner ins Boot geholt – die die Crew tatkräftig mit Rat und Hospitation unterstützen und beraten. Auch wir lernen ständig dazu und wagen uns mit den von uns erworbenen Erfahrungen immer weiter aufs pädagogische Meer hinaus. Auch freut es uns besonders, dass auf unserer Jacht jedes Jahr junge Offiziersanwärter anheuern, die wir als Referendare an unserer Seminarschule selbst ausbilden, um sie anschließend als hervorragende Lotsen in Dienst stellen zu können.

An dieser Stelle sei allen Crewmitgliedern, die euch auf dem Törn in den Abihafen begleitet haben, gedankt.

Frau Waburg:

Jeder Handgriff zählt, wenn Sturm aufkommt und die Mannschaft perfekt zusammen arbeiten muss. Deshalb folgt eine Aufzählung der notwendigen Tätigkeiten an Bord und wo die Kadetten sie erlernen:

- Segeln und Rudern sind Sport.



- Matrosen müssen miteinander kommunizieren können, was man in Deutsch, den Fremdsprachen – besonders Englisch – und Sozialkunde erlernt.
- Kunst benötigen sie für Fertigkeiten im Knoten und Netze knüpfen.
- Musik für das Singen von Shantys.
- Wissen über das Wetter, den Wind und Strömungsverhältnisse erlangen sie in Geografie.
- Sie sollen in der Lage sein Kurs und Proviantvorräte berechnen können. Dafür sind Mathematik und Astronomie von Bedeutung.
- Biologie und Wirtschaft braucht man, um sich Essbares beschaffen zu können.
- Wer segeln will, muss etwas über Strömungslehre wissen, wenn er vorankommen will, das bedeutet Physik.
- Unser Schiff ist aus einem chemisch-synthetischen Verbundwerkstoff.
- In Zeiten der Flaute kann die Mannschaft sich mit der Geschichte der Seefahrt beschäftigen, spektakuläre Sonnenuntergänge malen und über Gott und die Welt philosophieren.

Jedes Unterrichtsfach war nötig. Jeder Handgriff war wichtig.

Herr Schwarz:

„Es gibt Menschen, die sind wie ein sicherer Hafen.  
Du kannst dort immer vor Anker gehen.“ (*Jochen Mariss*)

Liebe Eltern,

wir möchten uns an dieser Stelle im Namen aller Kollegen für Ihre Unterstützung unserer Arbeit bedanken – dafür, dass Sie Ihre Kinder aktiv begleitet haben, ihnen in schwierigen Zeiten eine wichtige Stütze waren sowie für Ihre Geduld und die nötige Nervenstärke beim Heranwachsen der Sprösslinge. Sie waren und sind für Ihre Kinder der schützende Heimathafen, Beiboot, Navigationshelfer und Anker in einem. Sie haben zwischenzeitlich Seekrankheit geheilt und hatten immer etwas zur Stärkung in der heimatlichen Kombüse.

Stellvertretend für alle Eltern, die sich für die Klassen und die Schule engagiert haben, möchten wir Frau Staal und Frau Lemcke nennen, die viele Jahre in der Schulkonferenz unseren Kurs mit gehalten haben. ...!!!

„Die Erfahrung sollte ein Leuchtturm sein, der uns den Weg weist, kein Liegeplatz, an dem man festmacht.“

Liebe Absolventen des Segelschulschiffes EGL, liebe Eltern!

In diesem Jahrgang gibt es eine ganze Reihe von Schülern, die sich über das Maß der Unterrichtsstunden und der schulischen Verpflichtungen hinaus engagiert haben, die unermüdlich über der Oberfläche des Jahrgangs Licht aussenden wie ein Leuchtturm. Schüler, von denen jetzt die Rede ist, stehen bitte auf und sollen mit Applaus bedacht werden:

Frau Waburg/Herr Schwarz:

- Wer an unserer Schule musiziert hat, im Chor als Solisten, bei Jugend musiziert oder in einer Schülerband, der steht jetzt auf.
- Wettbewerbe: Jugend trainiert für Olympia, Jugend debattiert
- Es erheben sich bitte alle, die in einer Schülerfirma gearbeitet haben ... , die Geschäftsführer einer Schülerfirma waren.
- In eurer Zeit begann der Sponsorenlauf. Ihr habt als Jahrgang mehrere tausend Euro für eure Klassenkassen und karikative Zwecke erlaufen, z. B. für ein Schulprojekt in Gambia und die Kinderkrebshilfe in Rostock. Jetzt stehen alle auf, die am Sponsorenlauf teilgenommen haben. Es bleiben diejenigen stehen, die an allen Sponsorenläufen teilnahmen.
- Aus eurem Jahrgang heraus ist unter Begleitung der FSJler und einiger Lehrer die SoR-Gruppe hervorgegangen. Ihr habt euch parallel zu den 36 Wochenstunden Unterricht schulisch und gesellschaftlich engagiert. Eure Aktivitäten haben nicht nur in der Schule, sondern weit darüber hinaus geleuchtet. Und ihr seid persönlich enorm daran gewachsen.
- Schüler, die in der Theatergruppe aktiv mitgewirkt haben

Wir sind stolz darauf, so viele engagierte Schüler zu haben.

Herr Schwarz:

Neben der fürs Leben wichtigen Persönlichkeitsbildung stehen die fachlichen Leistungen ganz vorn. In Bezug darauf können wir die Mannschaft in drei Kategorien einteilen.

Die erste Kategorie sind die fachlichen Leuchttürme. Dazu zählen wir diejenigen, bei denen ein Abiturdurchschnitt von 2,0 und besser auf dem Zeugnis steht. Das sind 25 % dieses Jahrgangs, d. h. jeder vierte Absolvent, der hier vor Ihnen sitzt.

- Note 1 in schriftlicher Prüfung
- Note 1 mündliche Prüfung
- 2,0 und besser
- 1,5 und besser
- drei Jahrgangsbesten

Zur zweiten Gruppe zählen wir Abiturienten, denen aus unserer Sicht nichts zugefallen ist oder von denen wir es in Klasse 7 nicht zwingend erwartet hätten, die es mit Fleiß und Ausdauer geschafft haben und denen es auch mit der Hilfe der Crew ermöglicht wurde, das für sie beste Abitur zu erlangen.

Die dritte Kategorie sind die Schüler, die nicht so schnell und selbstständig gesegelt sind, wie sie es vermocht hätten bzw. wir es von ihnen erwartet hätten. Wir wünschen diesen, dass sie auf ihrem nächsten Schiff richtig Fahrt aufnehmen.

Den statistischen Durchschnittsegler gibt es auch nach dieser Ausbildungsfahrt nicht. Letztlich segelt jeder einzelne in seinem Tempo, mit seiner Motivation und auf seinem Kurs durchs Leben. Wir wünschen jedem unserer Absolventen, dass er dabei eine Mannschaft hat, die ihn unterstützt.

Liebe Kadetten,

nun erfüllen wir den zu Beginn angesprochenen Wunsch.

(... natürlich in kooperativer Lernform)

Ihr benötigt: ein Blatt, ein Gummi und einen Stift

Was liegt näher, als nach unserer Fahrt eine gemeinsame Flaschenpost auf die Reise zu schicken?

„Flaschenpost, das sind Gedanken, mit Tränen gefüllt, mit Glas umhüllt, von den Wellen umspült.“ (Ludolf Backhuysen)

Den Briefkopf liebe Abiturienten haben wir schon mal vorformuliert – Zieladresse – ihr selbst im Jahr 2030.

Stifte erhaltet ihr von Frau Tesch und Frau Müller.

**dazugehöriger Arbeitsauftrag:**

Formuliere eigene Gedanken zum Thema. Was ich mir bis/für 2030 wünsche!

Zeit: Uhr hinstellen - 4 min. .-) heute aber in Form eines Liedes

als Lied hören wir: Boote der Jugend (Maschine)

Alle Gäste laden wir ein, in dieser Zeit still ihren eigenen Gedanken freien Lauf zu lassen.

Die Austausch und Präsentationsphase, zu denen wir euch recht herzlich einladen, finden dann 2030 wieder hier am EGL statt.

-----  
Frau Waburg:

Gedicht: Mark Twain:

Forsche, träume, entdecke

Heute in zwanzig Jahren  
wirst du mehr enttäuscht sein  
über die Dinge, die du versäumt hast,  
als über die, die du getan hast.

Also mache die Leinen los,  
verlass den sicheren Hafen,  
fang den Fahrtwind in deinen Segeln.

Forsche, träume, entdecke!

Herr Schwarz/Frau Waburg:

Wir wünschen euch: „Immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!“, dass eure zukünftigen Schiffe Tiefgang haben, dass ihr aber auch immer ein Lot an Bord habt, damit ihr euch einerseits hinauswagen könnt und andererseits nicht auf Grund lauft.

Wir wünschen euch starke Grundsätze und den Kompass, der euch immer wieder die Richtung weist, wenn ein Sturm vorbei ist, ihr eure Position bestimmen und den Kurs korrigieren müsst, um neue Fahrt aufzunehmen, denn „Ohne Grundsätze ist der Mensch wie ein Schiff ohne Steuer und Kompass, das von jedem Winde hin und her getrieben wird.“ (S. Smiles)

Herr Schwarz:

Auch sollte “Man das Schiff nicht an einen einzigen Anker und das Leben nicht an eine einzige Hoffnung binden.” (Epiktet)

Wir wünschen euch, dass ihr immer mehr als eine einzige Möglichkeit habt, dass euch Menschen neue Hoffnung machen und ihr nicht verzagt, wenn nicht alle Hoffnungen in Erfüllung gehen.

Lieber Abiturjahrgang 2014,

Brecht auf zu neuen Ufern – habt den Mut, kritisch zu sein, Dinge zu verändern und diese Welt als Kapitäne zu gestalten - oder wie es Andre Gide formulierte:

„Man kann keine neuen Ozeane entdecken, hat man nicht den Mut, die Küste aus den Augen zu verlieren.“

Tragt dabei die heimatliche Küstenlinie in euch und kehrt zurück in den Heimathafen, um von den Herausforderungen und Erfolgen in den Stürmen des Lebens zu berichten.

Auf eurem Schulschiff Eldenburg-Gymnasium werdet ihr als EGLianer immer offene Schotten finden und dann werden wir uns freuen, wenn ihr einen Moment wieder an Bord kommt und von euren Erlebnissen berichtet.

Die Flaschenpost heben wir hierfür bis zum Jahr 2030 auf.

Liebe Kadetten, liebe Eltern, liebe Gäste

wir danken Euch und Ihnen für eure und Ihre Aufmerksamkeit.

Abschluss:

Klassen symbolisch von Bord gehen lassen und ein letztes Foto schießen

- 12 a Tutor Frau Tesch (Applaus)
- 12b Tutor Herr Schwarz (Applaus)
- 12 c Tutor Frau Müller (Applaus)

Rezitation Ruder zwei + Spruch

Ende + Abgang + Verabschiedung